№ 256. Mittwoch, den 2. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. November.

— Ueber das Befinden des Kaisers schreibt der heutige „Reichsanzeiger“: Rheumatische Kreuzschmerzen im Verein mit Ermüdung und Abspannung, wie sie im Verlauf der Krankheit gewöhnlich einzutreten pflegen, geboten Sr. Majestät dem Kaiser und König, gestern den ganzen Tag über im Bett zu verbleiben. Mehrstündiger Schlaf im Laufe des gestrigen Tages hat die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe einigermaßen beeinträchtigt.

— Zum Befinden des Kaisers wird unterm gestrigen Tage telegraphirt: „Seit heute früh verbreitete Nachrichten wollen wissen, der Kaiser habe den lebhaften Wunsch ausgesprochen, daß sein Sohn möglichst bald aus Italien zurückkehren möge. Das „Kleine Journal“ will wissen, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Kronprinz schon nach einigen Tagen in Berlin eintrifft. Das „Berl. Tageblatt“ zitirt diese Meldung, ohne dafür irgend welche Bürgschaft übernehmen zu können. Unser Korrespondent meldet, es sei die Möglichkeit gegeben, den Kronprinzen bei fortschreitender Besserung wenn nicht alsbald, so doch erheblich früher, als geplant war, in Berlin zu sehen, wo er sich dann freilich große Schonung auferlegen müßte. Ferner berichtet derselbe Korrespondent: Man wird mit Freuden wahrnehmen, daß die Berichte über das Befinden des Kronprinzen jetzt in übereinstimmender Weise günstig lauten. Nach zuverlässigen Privatnachrichten hätte es beinahe den Anschein, als ob mit den letzten akuten Erkältungserscheinungen eine Art von Krisis eingetreten wäre. Es ist seitdem wenigstens von Tag zu Tag besser gegangen; die Erkältungszustände, welche den Kehlkopf angegriffen hatten, sollen ganz beseitigt sein, und auch die Heiserkeit sei seitdem erheblich gewichen. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen war ja immer zufriedenstellend.

— Die Kaiserin hat Baden-Baden gestern Vormittag um $11^1/_4$ Uhr verlassen und sich mit den Damen und Herren ihrer Begleitung mittels Extrazuges über Karlsruhe, Mannheim, Mainz und Bingerbrück nach Koblenz begeben, woselbst die Ankunft Nachmittags um $4^1/_2$ Uhr erfolgt. Dort gedenkt die Kaiserin vor ihrer Rückkehr nach Berlin noch einige Zeit Aufenthalt zu nehmen.

— Der Sultan hat nach der offiziösen Wiener „Polit. Korresp.“ dem Kaiser Wilhelm telegraphisch seinen Dank für die wohlwollende Theilnahme ausgedrückt, welche der Kaiser den elf türkischen Offizieren angedeihen ließ, die vor kurzem ihre militärische Ausbildung im deutschen Heere vollendet haben.

— Fürst Bismarck, der an hämorrhoidalen Beschwerden leidet, hat sich der „Nat.-Ztg.“ zufolge vollkommen wieder erholt, doch ist über seine Rückkehr nach Berlin zu den Geschäften eine Bestimmung noch nicht getroffen.

— Die Möglichkeit eines Besuchs des russischen Kaisers insofern derselbe veranlaßt werden sollte, mit Rücksicht auf die Jahreszeit seinen Weg über Deutschland zu nehmen, wird jetzt auch in einer offiziösen Berliner Korrespondenz der „Politischen Korrespondenz“ in Betracht gezogen. Der betreffende Korrespondent schreibt: „Gerade der Umstand, daß die Veranlassung sodann ausschließlich auf rein persönliche Motive zurückzuführen wäre, und daß jene Reise gewissermaßen eine Familien-Angelegenheit im engsten Sinne des Wortes bilden würde, dürfte dieselbe auch des größten Theiles ihrer politischen Bedeutung entkleiden. Man ist sich in Deutschland zu sehr der Pflichten der Gastfreundschaft bewußt, als daß der Empfang eines fremden Herrschers auf deutschem Boden, namentlich wenn dieser fremde Herrscher durch verwandtschaftliche Bande mit dem deutschen Kaiserhause verknüpft ist, ein anderer als ein herzlicher sein könnte; aber voraussichtlich würde einer Begegnung, der man jede politische Veranlassung absprechen müßte, auch jede größere politische Tragweite fehlen.“

— Sir Morell Mackenzie erklärt in einem an Prof. Oertel in München gerichteten Privatbrief vom 26. Oktober d.: „Ich brauche wohl kaum zu erklären, daß ich niemals nur im Mindesten abgeneigt gewesen war, mit einem deutschen Kollegen zusammenzutreten und sollte unglücklicher Weise irgend ein ungüustiges Symptom (bei dem Kronprinzen) sich zeigen, wäre ich der erste, die Mithülfe eines Ihrer Landsleute in Anspruch zu nehmen.“

— Deutschland, Spanien und Rußland haben in offizieller Weise versprochen, der Konvention betreffend die Neutralisirung des Suez-Kanals, zuzustimmen.

— Daß die Regierung, an deren Spitze Fürst Bismarck steht, nach allen Richtungen volles Vertrauen seitens des Landwirthschaft verdient, schreibt die „Post“, bedarf keiner näheren Begründung; sie zu drängen, hat keinen Sinn. Wohl aber ist es bedenklich, die Leidenschaften zu erregen in dem Moment, wo die berufenen Vertretungen der Landwirthschaft (Deutscher Landwirthschaftsrath) sich mit den brennenden Fragen des Tages beschäftigen sollen. Ihr Votum kann an Gewicht nur gewinnen, wenn es, wie wir annehmen, auf völlig sachlicher, ruhiger und allseitiger Erwägung beruht; es kann an Bedeutung umgekehrt erheblich einbüßen, wenn es auch nur den Schein leidenschaftlicher Interessenpolitik erweckt.“ Dieser neue Schachzug soll offenbar den Konservativen, welche sich bisher gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen haben, den Rückzug ermöglichen. Der deutsche Landwirthschaftsrath, dessen Votum für die Erhöhung den Ausschlag geben soll, ist bekanntlich zum 3. November berufen.

— Nach einer Aeußerung des als offiziös geltenden russischen „Nord“ betrachten die maßgebenden russischen Kreise das europäische Gleichgewicht in Folge der Tripelallianz, welche Crispi in Turin offen eingestand, zu Ungunsten Rußlands verschoben. Diesem Umstande könne nur durch ein gemeinsames Handeln Rußlands und Frankreichs in allen europäischen Fragen abgeholfen werden. Eine formelle Allianz mit Frankreich sei aber unthunlich, weil man nicht wissen könne, ob die Regierung Frankreichs nicht morgen in die Hände eines nach Abenteuern lüsternen Herrschers gerathen werde. Deshalb sei der formellen Allianz eine einfache Verständigung von Fall zu Fall vorzuziehen.

— Die Thatsache, daß die Erhöhung der Getreidezölle als preußischer Antrag dem Bundesrath zugehen werden, gilt nach einer der „Frkf. Ztg.“ zugehenden Meldung als feststehend. Nähere Kenntniß über den Inhalt der zu erwartenden Vorlage besitzt man aber noch nicht. Es sollen über denselben, namentlich über die Höhe des Zolles noch in den letzten Tagen Berathungen stattgefunden haben.

— Die Bildung eines neuen Spiritusringes wird von agrarischer Seite wiederum eifrig betrieben. Am 5. November beräth der Ausschuß des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland über diese Frage. Auch an das frühere Bankkonsortium zur Bildung des Spiritusrings soll man wieder herangetreten sein. Alle Interessenten gegen den Spiritusring werden gut thun, auf der Wacht zu stehen, um sofort in eine kräftige Gegenagitation einzutreten. Die Jahreszeit begünstigt letztere weit mehr, als dies im August der Fall war.

— Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern hat am 28. Oktober auf den Vortrag des Großhändler Breuninger einstimmig beschlossen, sich für die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide auszusprechen und den in der letzten Reichstagssession eingebrachten Antrag Heeremann, Rickert, Hoffmann als den geeigneteren zu bezeichnen. Gegen den Antrag Stolberg wurde das Bedenken erhoben, daß bei Annahme desselben Deutschland unter Umständen eine größere Exportprämie zu zahlen haben würde. Ferner beschloß die Kammer mit 11 gegen 8 Stimmen die Annahme des Antrags Haenle, wonach der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe durch Ablegung einer Prüfung vor einer aus Sachverständigen gebildeten Kommission und zwar unter staatlicher Leitung erbracht werden soll.

— Die „Stralsund. Ztg.“ will aus guter Quelle wissen, daß demnächst, d. h. von Ostern 1888 ab, die Abiturientenprüfung an sämmtlichen Realgymnasien des preußischen Staats auch zum Studium der Medizin berechtigen soll. In dieser Form ist die Meldung zum mindesten verfrüht und ungenau. Die Zulassung der Realgymnasialabiturienten zum Studium der Medizin könnte nur in der Form einer Abänderung der Medizinalprüfungsordnung, also unter Mitwirkung des Bundesraths erfolgen. Die Erweiterung der Berechtigung der Realgymnasien würde demnach für das ganze Reichsgebiet nähere Mittheilungen abzuwarten haben.

— Bei der Annahme des Militär-Hinterbliebenen-Gesetzes in der letzten Session hatte der Reichstag zugleich eine Resolution gefaßt, in welcher die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die verbündeten Regierungen thunlichst im Laufe der nächsten Session dem Reichstage eine Vorlage machen werden, nach welcher die Wittwen- und Waisengeldbeiträge sowohl bezüglich der Reichsbeamten des Zivilstandes, als auch der Angehörigen des Reichsheeres und der Marine in Wegfall kommen. Bisher war in den betheiligten Kreisen allgemein angenommen worden, daß die Reichsregierung in Berücksichtigung dieser Resolution auf die Wittwen- und Waisengeldbeiträge spätestens vom Beginn der neuen Etatsperiode, also vom 1. April 1888 ab verzichten werde, zumal ihr die großen Er-

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

18.) (Fortsetzung.)

Mit allem Gelde, was Herbert besaß, etwa tausend Pfund, ging das junge Paar nach Amerika, in der Hoffnung, dort sein Glück zu machen. Leider aber warteten ihrer dort nur Enttäuschung über Enttäuschungen. In New-York fand der junge Mann es unmöglich eine Stellung zu finden und nach Monaten des Harrens und Wartens war er endlich nach Chicago gegangen. Dort hatte er bald eine schöne Stellung in einem Handelshause erhalten und Alles schien ihnen eine glückliche Zukunft zu verheißen. Da wurde ihnen ein Kind geboren, das bald darauf starb und dann erkrankte Aubrey und entging nur mit genauer Noth dem Tode. Sie erholte sich nur langsam, aber endlich war sie wieder vollständig genesen und wieder begannen sie zu hoffen, daß ihnen endlich das Glück günstig sein werde, als Herbert zu kränkeln begann. Anfangs war es nur eine Erkältung, aber eine Erkältung, die ungeheuer hartnäckig schien; er wurde blaß und mager dabei und konnte die Nächte nicht schlafen, weil ein quälender Husten ihn störte. Aubrey zog endlich einen Arzt zu Rathe, und niemals konnte sie den Schrecken vergessen, der sie ergriff, als dieser Herbert fragte, ob in seiner Familie kein Fall von Schwindsucht vorgekommen sei und Herbert antwortete, daß sein Vater an dieser Krankheit gestorben. Sie wußte, daß er verloren war.

Während der letzten Zeit seiner Krankheit wurde Herbert Verrall von einem seltsamen Hasse gegen Chicago befallen. Es war nur die Laune eines Kranken, aber er war von der fixen Idee befangen, daß er gesund und kräftig geblieben, wenn er nicht nach dem Westen gegangen, und er ließ sich von seiner Frau das Versprechen geben, daß sie nach seinem Tode nach New-York gehen wolle.

Nach seinem Tode gedachte Aubrey ihres Versprechens und eine ihrer Bekannten gab ihr einen Empfehlungsbrief an eine Dame in New-York, die sich ihrer annehmen und ihr eine Stelle als Erzieherin besorgen werde, und so hatte Aubrey Verrall Chicago verlassen und mit einer nur geringen Baarschaft reiste sie nach der Metropole, wo sie nicht einen einzigen Freund oder Bekannten besaß.

Während dieser Erzählung brauste der Zug mit rasender Schnelligkeit dahin, an grünenden Wiesen, auf deren harmlose Viehheerden weideten, vorüber, durch frische, schattige Wälder voll zwitschernder Vögel und mit gellendem Pfiff hübsche Dörfer und geschäftige Städte hinter sich lassend.

Es war gerade nach Sonnenuntergang, die Reise nahte ihrem Ende, man kam New-York näher. Die Wange gegen die Fensterscheibe gelehnt und das Auge gegen eine goldgeränderte Wolke geheftet, saß Vivian in Gedanken verloren. Sie war bald zu Hause, was würde Frank sagen? Würde er froh sein, sie wiederzusehen? Vielleicht nicht, vielleicht hatte er sich ohne sie glücklicher gefühlt. Hatte sie ihn denn nicht sagen hören, daß er mit einer weniger reinen und wahren Frau glücklicher geworden wäre und am glücklichsten sein würde, wenn er gar nicht geheirathet hätte. Was hatte sie verbrochen, ein solches Schicksal zu erfahren, welche Sünde hatte sie begangen, um zu verdienen, das bemitleidenswertheste Geschöpf auf Erden, das ungeliebte Weib eines Mannes zu sein?

Aus diesen Gedanken wurde sie durch das plötzliche Anhalten des Zuges geweckt.

„Was ist vorgefallen?“ fragten sich die Passagiere unter einander, einige Herren stiegen aus und kehrten bald mit der beruhigenden Nachricht zurück, daß irgend eine Schraube an einem Rade losgegangen, der Schaden sei nur gering und in wenigen Minuten werde Alles wieder in Ordnung sein und der Zug seine Fahrt fortsetzen können.

Einer der Reisenden, der neben Mrs. Verall saß, die in einem Buche, welches ihr Vivian gegeben, las, öffnete das Fenster und schaute hinaus, Vivian bemerkte, daß die junge Frau fröstelnd zusammenschauerte und nahm ihren Mantel, den sie auf dem Nebensitz liegen hatte, und legte ihn um Aubrey Verrall's Schulter, dann lehnte sie sich zurück und nahm ihre frühere Stellung wieder ein.

Nachdem der Zug um eine scharfe Ecke gebogen, hielt er in einem tiefen Hohlwege wieder an. Zu beiden Seiten erhoben sich schroffe Felsen, die mit hohen Fichten gekrönt waren, es war ein unheimlicher Ort und unwillkürlich überlief es Vivian kalt, als sie hinausschaute.

Plötzlich ließ sich ein schwaches Rollen und Brausen vernehmen, daß Herannahen eines Schnellzuges verkündend, im ersten Augenblick achtete Niemand darauf, es war nur ein Zug, der von der entgegengesetzten Seite herankam und auf dem anderen Schienengeleise an ihnen vorübersausen mußte. Es kam näher, o wie schnell er kam, gleich einem zerstörenden Sturme brauste er daher und wehe, noch ehe die dem Verderben geweihten, sich dessen bewußt, der kommende Zug lief nicht auf den anderen Schienen. Vivian sah die Mitreisenden mit gellendem Schrei aufspringen, ein Krach, ein furchbares Anprallen, ein entsetzliches Getöse und sie fühlte sich mit furchibarer Gewalt vorwärts geschleudert.

* * *

Schweigend und unverdrossen arbeiteten sie, jene Männer, welche unter den Trümmern der zerschmetterten Wagen die Leichen der Verunglückten hervorzogen. Das flackernde Licht der Laternen, die sie trugen, warf seinen gelben Schein auf die entsetzliche Szene des Todes und des Verderbens. Zwei Männer, die schon mehrere gräßlich verstümmelte Leichen hervorgezogen, zogen auch endlich unter einem der zerstörten Wagen den leblosen Körper einer Frau hervor und obgleich sie starke Männer waren, schauderten sie bei dessen Anblick. Die eine Seite des Kopfes war vollständig zermalmt, das aschblonde Haar war mit Blut

träge der neuen Branntweinsteuer schon vom 1. Oktober d. J. ab, d. h. um ein volles Jahr früher zur Verfügung gestellt worden sind, als sie dieselben ursprünglich verlangt hatte. Es gewinnt jedoch jetzt den Anschein, als ob diese Annahme sich zur großen Enttäuschung der betheiligten Beamten und Militärpersonen als unzutreffend erweisen wird. In den dem Bundesrath bis jetzt vorgelegten Einzeletats für 1888/89 sind nämlich die Wittwenkassenbeiträge in derselben Weise wie in den früheren Jahren in Einnahme gestellt; es wird daraus zu folgern sein, daß es in der Absicht der Regierung liegt, die bezeichneten Beiträge auch im nächsten Etatsjahre weiter zu erheben.

— Von der wissenschaftlichen Expedition, welche im Laufe des Monats September nach Kamerun abgegangen ist, sind im Laufe der verflossenen Woche verschiedene Nachrichten in Berlin eingetroffen. Zunächst hat der Führer der Expedition, Premier-Lieutenant Kund, der Gesellschaft für Erdkunde seine Ankunft zu Kamerun angezeigt. Dann hat Lieutenant Tappenbeck aus Akkra an der Goldküste ein Schreiben nach Berlin gerichtet, worin er mittheilt, daß er mit seinen Begleitern wohlbehalten dort angelangt ist; mit ihm fuhren zusammen, 14 Tage später als Premier-Lieutenant Kund, der Botaniker Braun und der Zoologe Dr. Weißenborn. Die Expedition dürfte nunmehr im Schutzgebiete Kamerun angelangt sein, doch beabsichtigt dieselbe nicht, sich im Flußdelta aufzuhalten und wird daher wahrscheinlich sofort nach Batanga übergesiedelt sein, wo die wissenschaftliche Station errichtet werden soll. Vierzehn Tage später trifft Dr. Zintgraff mit seinem Begleiter Premier-Lieutenant Zeuner ebenfalls zu Kamerun ein, um am Elephantensee eine Beobachtungsstation zu gründen.

— Die „Post" schreibt: Von der in Capstadt ansässigen, sehr angesehenen deutschen Firma Poppe, Russouw u. Ko., die in Capstadt mit der Generalvertretung der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika betraut war, ist ein völlig beglaubigtes Telegramm eingegangen, welches die Entdeckung von reichhaltigen und ausgedehnten Goldminen in Lüderitzland meldet. Der Reichskommissar Göhring und der Führer der Goldgräber sind, von den entdeckten Minen kommend, in Capstadt angelangt. Es scheine sich um Funde von großer Wichtigkeit zu handeln, da sonst beide Herren sicher die weite Reise von den entdeckten Minen nach Capstadt nicht unternommen haben würden. — Die Goldsucher, denen die jetzt gemeldete wichtige Entdeckung geglückt ist, treffen [illegible] in der Walfischbai ein und begeben [illegible] nordwestlich von der Walfischbai. Die Goldgräber sollen erfahrene Leute sein, die früher bereits in Australien gegraben hatten. — Die Erlaubniß zum Graben auf Gold und edle Steine ist den Gräbern unter den üblichen Bedingungen gewährt worden. Die wesentlichsten Rechte sind der Gesellschaft vorbehalten geblieben.

Ausland.

Warschau, 30. Oktober. In nächster Zeit wird sich in Kowno ein Sensationsprozeß abspielen. Eine ehemalige Baronesse Vietinghow, die ihren jungen, liebenswürdigen Mann ermordet hat, um dessen Kutscher zu heirathen, ist, nachdem die Untersuchung gegen sie eingeleitet war, mit ihrem Buhlen zur griechischen Kirche übergetreten. Daraufhin hat der bekannte Fürst Urussoff ihre Vertheidigung übernommen. Man sieht dem Ausgange mit äußerster Spannung entgegen, da man eine Freisprechung gar nicht für unmöglich hält.

Petersburg, 30. Oktober. Der „Rig. Ztg." wird von hier aus gemeldet, daß die Einführung der Justizreform in den Ostseeprovinzen und der damit verknüpften Veränderungen nunmehr auf unbestimmte Zeit verschoben sein dürfte.

Petersburg, 31. Oktober. Dem Pariser „Petit-Journal" ist das Postdebit für Rußland entzogen worden. — Dem „Grashdanin" zufolge erregt das zahlreiche polnische und deutsche Element in dem Beamtenstand verschiedener westrussischer Bahnen höheren Orts Unzufriedenheit und es werden Mittel zur Abhülfe geplant. — „Now. Wremja" schreibt, daß, sobald Fürst Bismarck aufhöre, Berlin als ein Kanossa für Rußland anzusehen und Rußland gleich den übrigen Mächten achte, jede Spur von Haß gegen Deutschland verschwinden würde, sofern überhaupt solcher Haß existire. — Anläßlich der stets wachsenden Anzahl von Prozessen wegen betrügerischen Bankerutts wird die Regierung das Strafverfahren in dieser Hinsicht wesentlich verschärfen. Unter Anderem soll in Zukunft zum Syndikus der Masse kein vereidigter oder Privatadvokat mehr erwählt werden können; ferner sollen die Syndici und Kuratoren streng bestraft werden, welche Forderungen der Gläubiger aufkaufen.

Wien, 31. Oktober. Die Polizei entdeckte eine Spielhölle und verhaftete drei Russen und einen Franzosen, sämmtlich adelig, und eine Dame. Einer der Verhafteten soll der Sohn eines russischen Polizeiministers sein.

Paris, 30. Oktober. Die Lage hat über Nacht eine völlige Veränderung erfahren. Grevy und Rouvier haben sich mit der von dem Bonapartisten Cuneo d'Ornano beantragten Einsetzung einer Untersuchungskommission für den Ordensschacher einverstanden erklärt, so daß die Präsidentschafts- nnd Ministerkrisis vor der Hand beseitigt erscheint. — Ueber die Haltung der Parteien der veränderten Sachlage gegenüber scheint noch nichts beschlossen zu sein.

Madrid, 30. Oktober. Der Artikel 2 des Dekrets vom 27. d. M. beauftragt eine Kommission mit der Aufsuchung von Mitteln zur Denaturirung von Spiritus. Die Aufhebung der Verordnung vom 30. September tritt erst in Kraft, wenn diese Kommission ihre Aufgabe [illegible]

Provinzielles.

A **Argenau,** 31. Oktober. Mittwoch unterzog der Dezernent der Bromberger Regierung für das staatliche Fortbildungsschulwesen, Herr Regierungsassessor Dr. Albert Lotz, die hiesige Fortbildungsschule einer eingehenden Revision. Vorher hatte Herr Dr. L. mit dem Kuratorium, den Lehrern, den Meistern und mit Herrn Propst Bielewicz, längere Verhandlungen gepflogen. — Herr Lehrer Kloskowsko ist auf seinen Antrag von Markowo nach Osielsko bei Bromberg versetzt worden. — Sonnabend fand im Saale des Herrn Brunner ein vom hiesigen Lehrerverein veranstaltetes Kränzchen statt, das einen sehr gemüthlichen Verlauf genommen hat.

Flatow, 30. Oktober. Von den zur Herrschaft Flatow-Krojanke gehörigen Domänen kommt demnächst die Domäne Gursen zur anderweiten Verpachtung. Der Umfang des genannten Gutes beträgt 659 ha. Pachtbewerber müssen ihre Qualifikation als tüchtige Landwirthe, sowie ein eigenes Vermögen von 54,000 Mk. nachweisen. Bisher ist von den vielen zur Herrschaft gehörigen Domänen nur eine, allerdings die größte, Pattlitz bei Linde, unverpachtet und wird unter Oberaufsicht des hiesigen Rentamtes von einem Administrator bewirthschaftet. — Das „Bureau für deutsche Ansiedler", welches hier besteht, hat dieser Tage das in der Nähe der Bahnstation Firchau belegene Rittergut Zenznick, einem Herrn von Pikarski gehörig, zum Zwecke der Ansiedelung erstanden. (N. W. M.)

Dirschau, 30. Oktober. Es dürfte kaum einen Fleck auf der Erde geben, auf dem nicht Deutsche wohnen. So suchte gestern, wie die hiesige Zeitung erzählt, ein durch Paß des russischen Gouvernements in Wlodiwostok legitimirter, angeblich aus Tilsit gebürtiger, Schlossermeister die Verpflegungsstation mit einem 14jährigen Sohn auf, welcher seit dem August v. J. auf der Reise nach seinem Geburtsorte sich befindet. Der betreffende Meister gab an, seine gutgehende Schlosserei in Südsibirien an der russisch-chinesischen Grenze, um der Ausweisung zu entgehen, aufgegeben zu haben. Er habe, mit einigen tausend Rubeln versehen, die Reise über Kamschatka, Japan, China, Ostindien, Brindisi, Triest, Wien nach Deutschland gemacht. In Folge längerer Krankheit zweier in Wien zurückgebliebener Kinder habe er sein Vermögen eingebüßt und sei nun völlig mittellos. Ob und wieviel Wahres an diesen romantischen Erlebnissen ist, können wir nicht beurtheilen.

Berent, 30. Oktober. Vor einiger Zeit wurde einem jungen Gelehrten aus unserem Kreise, Herrn Dr. phil. P. Gdanitz aus Schöneck, der in Elbing das Gymnasium absolvirt hat, der Lehrstuhl für moderne Sprachen an der Preßburger Akademie angeboten. Wie wir jetzt hören, hat unser Landsmann dieseu an ihn ergangenen Ruf abgelehnt, da er als preußischer Unterthan auch nur dem preußischen Staate dienen und sich diesem nur nützlich erweisen will. (E. Z)

Marienwerder, 31. Oktober. Herr Amtsrichter Raddatz in Tuchel ist als Landrichter an das Landgericht zu Gnesen versetzt worden. Dem Gerichtskassen-Rendanten Herrn Krueger in Graudenz ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. (N. W. M.)

Elbing, 30. Oktober. Die Niederlassung dreier barmherziger Schwestern in Pangritz-Kolonie aus dem Konvent des Katharinerinnenordens, dem Mutterhause zu Braunsberg, ist jetzt zur vollendeten Thatsache geworden. Dieselben sind vorgestern dort angezogen und haben mit dem gestrigen Tage ihre Thätigkeit, welche hauptsächlich in der Krankenpflege bestehen wird, begonnen.

Guttstadt, 30. Oktober. Auf der Generalversammlung des Ost- und Westpreußischen Brennereivereins, die am 26. d. hier stattfand, wurde auch über die Erhöhung der Getreidezölle verhandelt. Der Abgeordnete Amtsrichter-Spahn-Marienburg erklärte, er stehe den Wünschen nach Erhöhung der Zölle nicht ablehnend gegenüber, bitte aber die Wirkung der Zölle nicht zu überschätzen, denn ihre Wirkung auf die Preisbildung sei nicht gleich der Wirkung der Industriezölle auf die Preise der Industrieprodukte, weil die Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten hier andere seien als dort. Die ermländischen Vertreter im Reichstage würden sich in ihren Entschließungen in der Zollfrage durch die Interessen des Ermlandes leiten lassen. Die Versammlung entschied sich schließlich dafür, um eine Zollerhöhung von 3 auf 8 Mark für den Doppelzentner Weizen und Roggen beim Reichstage vorstellig zu werden.

Lyck, 30. Oktober. Vor einigen Tagen wollte ein Schmugglertrupp mit Thee beladen bei dem Dorfe Prawdzisken über die Grenze reiten. Die Russen indeß waren wachsam und hinderten den Uebergang. Da die Schmuggler an dem Tage nicht über die Grenze kommen konnten, so kehrten sie um und legten die Päcke Thee beim Wirth Omelian auf Abbau Prawdzisken ab, der von der Grenze nur 500 bis 600 Schritte entfernt wohnt. Die russischen Soldaten merkten sich dies wohl, denn am andern Tage erschienen sie bewaffnet in der Behausung des O. und verlangten von der zufällig allein anwesenden Frau die Herausgabe der Waare. Da die Herausgabe verweigert wurde, mißhandelten sie die Frau, nahmen den Thee mit Gewalt und brachten ihn auf die Grenze. Hier schossen sie ihre Gewehre ab, worauf ihnen Hilfe vom Kordon herbeieilte. Der Thee, der etwa 300 Mk. kostete, wurde von den Russen verkauft. Die Sache ist indeß angezeigt und die Untersuchung im Gange. (Ges.)

Königsberg, 30. Oktober. Die „K. H. Z." schreibt: Gestern Vormittag hat hier zum erstenmale ein Schauturnen junger Damen stattgefunden. Frau Dr. Stobbe, welche zuerst in unserer Stadt den künftigen Turnlehrerinnen zur Ausbildung für die Prüfung Gelegenheit geboten, hatte die 12 Turnerinnen und deren Lehrerin Fräulein Meier zu einer Schaustellung veranlaßt, die unsere lebhafteste Theilnahme verdient. Es muß bei der kurzen nur sechs Monate umfassenden Uebungszeit und der mangelnden Vorbildung in den Schulen das Vorgeführte als eine bedeutende Leistung angesehen werden. So manchem Feinde des Mädchenturnens wäre es zu wünschen gewesen, daß er den Aufzug, die Frei- und Laufübungen, den Gesangreigen und den Stabreigen gesehen hätte, um zu der Gewißheit zu kommen, daß die Anmuth der Bewegung mit sehr gründlicher Durchbildung des Körpers und geistiger Ausbildung nach der Seite der Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart hin sich sehr wohl darin vereinigen läßt. Wenn das Turnen der Mädchen allgemein in unseren Schulen mit der Stundenzahl als den andern gleichberechtigter Unterrichtsgegenstand gepflegt würde, hätten wir voraussichtlich auch in nicht zu ferner Zeit eine Abnahme der unter den Mädchen weit mehr als unter den Knaben verbreiteten Blutarmuth zu erwarten. Möge das gestrige Schauturnen der Anfangspunkt sein für eine neue Bewegung

---

getränkt und das Gesicht, wie es auch im Leben ausgesehen haben mochte, war nichts mehr, wie eine formlose Masse geschwärzten Fleisches. In der einen Hand hielt die Todte ein Buch fest im Todeskrampfe umklammert. Als man sie aufhob, fiel etwas Weißes zu Boden. Einer der Männer nahm es auf. Es war ein Brief, der aus der Tasche des reichgestickten Mantels gefallen war, der die Leiche umhüllte, und bei dem Lichte der Laterne las er: „An Mr. Frank Trafford". „Ist kein Name in dem Buche, das sie in der Hand hielt?" fragte er nach kurzem Schweigen. Einer der Andern beugte sich vor, um nachzusehen und las auf dem Titelblatte in schöner weiblicher Handschrift: „Vivian Trafford".

* * *

Frank Trafford wurde die erschütterude Nachricht, daß der Zug, mit dem er Vivian erwartet, verunglückt sei und daß seine Frau sich unter den dabei Getödteten befinde.

Fünfzehntes Kapitel.

Hell und warm schien die Junisonne an jenem Morgen, aber ihren Strahlen war sorglich der Eingang in das große schöne Zimmer des stattlichen Herrenhauses verwehrt, das, auf einer Anhöhe gelegen, die umliegende Gegend beherrschte. Aber die herabgelassenen Jalousien schlossen die milde, von Blumenduft, Vogelsang und Käfergesumme erfüllte Luft nicht aus, welche sich hereinstahl und die Wangen einer Kranken küßte, die still und regungslos auf ihrem Bette lag. Ihr Haar war kurz geschoren, eine breite weiße Binde war um ihre Stirn gelegt, ihre Wangen und Lippen waren bleich und blutlos, dunkle Ringe lagen unter den langbewimperten Augen und ihr Mund war eingesunken, aber dennoch war das Gesicht schön, jenes Gesicht, auf dessen Schönheit Allan Grosvenor einst so stolz gewesen, denn Diejenige, welche dort so still in jenem halbdunkeln Zimmer lag, war Vivian Trafford.

Freundliche Hände hatten sie aufgehoben und sie aus der Mitte der Trümmer der zerschmetterten Wagen in das nächste Haus getragen, in die elende Hütte eines armen Tagelöhners, und mitleidige Gesichter hatten sich über sie gebeugt, als sie bewußtlos dalag, während das Blut aus einer tiefen Kopfwunde hervorquoll und ihr rechter Arm kraftlos und gebrochen an ihrer Seite herabhing.

Als der Arzt gekommen und sie angesehen, hatte er ernst den Kopf geschüttelt. Sie war schwer verletzt und nur die größte Sorgfalt und sorgsamste Pflege konnte sie retten, hatte er gesagt, aber er hoffe, daß ihre Verwandten und Freunde nicht lange ausbleiben würden.

Einer nach dem Andern wurden die Todten identifizirt und die Ueberlebenden abgeholt, mit Ausnahme dieser Frau, die vollständig bewußtlos in der Hütte des Tagelöhners lag. Es kam Niemand, sie zu holen, es fragte Niemand nach ihr, Niemand wußte, wer sie war, oder wohin sie gehörte, und so nahm sich denn der freundliche Doktor ihrer an. Von Anfang an hatte ihre Schönheit und Jugend sein Mitgefühl erregt, und ihre verlassene hülflose Lage ging ihm tief zu Herzen. In der elenden Hütte konnte sie nicht bleiben, das wäre sicherer Tod für sie gewesen. Hätte er eine eigene Häuslichkeit gehabt, so würde er sie zu sich genommen haben, aber der gute Doktor lebte seit dem Tode seiner Frau in einer befreundeten Familie und dahin konnte er sie nicht bringen. Ein Krankenhaus war auch nicht in der kleinen Landstadt, wo er wohnte, und so beschloß er sich in dieser Verlegenheit an eine seiner besten Freundinnen zu wenden. Es war dieses eine reiche Dame der Gegend, welche in einem prächtigen, von herrlichen Gärten und Parkanlagen umgebenen Hause auf dem Hügel wohnte.

Sie hörte aufmerksam auf das, was der Doktor ihr sagte und erwiderte gelassen: „Ich will mit Ihnen gehen und sie ansehen. Und sie ging mit ihm und sah Vivian auf dem ärmlichen, harten Lager liegen, sah die rohen von Rauch geschwärzten Wände der Hütte, hörte, wie im Nebenzimmer die Kinder lärmten, welche die Mutter vergeblich zur Ruhe mahnte, und warf dann wieder einen Blick auf die Kranke, deren ganze Erscheinung so wenig in diese Umgebung hineinpaßte.

Eine Weile stand Cynthia Ostrander schweigend da, dann sagte sie einfach:

„Sie haben Recht, Doktor, sie ist verloren, wenn sie hierbleibt. Bringen Sie sie zu mir, in mein Haus."

Erfreut, aber so erstaunt, daß er seinen Ohren kaum traute, sah der Doktor sie an.

„Ist das Ihr Ernst, Mrs. Ostrander?" fragte er lebhaft.

„Ich pflege nie zu sagen, was ich nicht meine," erwiderte sie in ihrer kurzen, scharfen Weise, durch welche sie selbst Diejenigen, welchen sie wohlwollte, von sich fern hielt.

So wurde denn Vivian, ohne daß sie es wußte, aus der ärmlichen Hütte in das stattliche Herrenhaus gebracht, und Mrs. Ostrander, die nie etwas halb that, übergab sie der Pflege ihrer zuverlässigsten und vertrautesten Dienerin.

Unter den Koffern, die sich in dem schlimm zugerichteten Gepäckwagen befanden, war auch einer mit der Adresse, Mrs. Aubrey Verral, New-York, gewesen und nachdem alles andere Gepäck an seine Eigenthümer oder deren Verwandte überliefert worden, war dieser allein zurückgeblieben und natürlich als das Eigenthum der Verwundeten im Herrenhause angenommen worden. Außerdem noch war an demselben Tage, wo Vivian zu Mrs. Ostrander's Wohnsitz überführt wurde, ein Brief aus Chicago, von der Wirthin des Hauses angelangt, in welchem Mrs. Aubrey Verrall mit ihrem verstorbenen Manne gewohnt hatte, in welchem diese alle Einzelheiten, die ihr von Mrs. Verrall bekannt, angab. Dieser Brief stellte ihre Identität außer aller Frage. Mrs. Verrall war eine englische Dame, die mit ihrem Gatten auch den einzigen Verwandten und Freund verloren, den sie in Amerika besessen, weshalb es auch sehr natürlich war, daß Niemand sich um sie gekümmert.

Der Doktor las diesen Brief Mrs. Ostrander vor, die ihn schweigend, ohne irgend eine Bemerkung zu machen, anhörte; als er aber zum Schluß wie bedauernd bemerkte:

„Ich dachte natürlich, sie müsse doch Freunde oder Verwandte haben, die sich früher oder später melden würden. Ich konnte nicht denken, daß sie so ganz allein in der Welt stehe, sonst würde ich Ihnen eine solche Zumuthung nicht gemacht haben, denn —" gebot ihm Mrs. Ostrander mit einer gebieterischen Handbewegung Schweigen, indem sie sagte:

„Das Haus ist groß genug, und Sie wissen, daß ich nicht arm bin, weshalb sollte ich für sie nicht thun, was ich für die Hülfsbedürftigen der hiesigen Gegend auch thue, die meine Gaben annehmen und sich doch vor mir fürchten?"

Als der Doktor sie verlassen hatte, ging sie hinauf in das Krankenzimmer, schickte die Wärterin hinaus, setzte sich neben das Bett der Kranken und schaute sie lange an, bis ihre großen grauen Augen sich mit Thränen füllten, dann legte sie sanft ihre Hand auf Vivian's weiße kalte Hände und entfernte sich leise.

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Gebiete des Mädchenturnens in unserer Stadt, die in dieser Hinsicht noch hinter vielen gleich großen wie auch kleineren Städten zurücksteht.

Tilsit, 30. Oktober. Vor einiger Zeit veröffentlichten wir einen der „Tilsiter Zeitung“ entlehnten Bericht, wonach dem Gutsbesitzer T.-Lehmbruch die ganze Rinderherde (siebzig Stück) gestürzt sei. Diese Nachricht wird jetzt von Herrn T. als unbegründet erklärt. Das Telegramm, welches er in Tilsit erhielt, hätte allerdings den veröffentlichten Inhalt gehabt, es sollte jedoch nur ein Mittel sein, um ihn — schneller nach Hause zu bekommen. Bei seiner Ankunft auf dem Gute fand er nur drei gestürzte Rinder vor, während die anderen 67 wohl und munter waren.

Jastrow, 30. Oktober. Die hiesigen Zigarrenmacher haben, wie den „N. W. M.“ gemeldet wird, ihre Arbeit eingestellt. Die Arbeitgeber setzten vor einigen Tagen den Lohn herab, was sich die Arbeiter nicht gefallen lassen wollten; dieselben gehören größtentheils einem Verbande an, der seine Mitglieder gegen die einseitige Lohnherabsetzung von Seiten der Arbeitgeber schützt. Wie es heißt, machen sich die unverheiratheten Arbeiter bereit, nach anderweitigen Arbeitsstätten zu gehen, die ihnen angewiesen sind, während die Verheiratheten noch einige Zeit am Orte bleiben und auf die Dauer ihrer Arbeitslosigkeit durch die Strike-Kasse unterstützt werden. — Am 28. d. Mts. brannte die Zigarrenfabrik der Gebr. S. und H. Simon nieder. Da die beiden Orts-Feuerwehren sogleich zur Stelle eilten, so gelang es, weiteren Schaden zu verhüten.

Lokales.

Thorn, den 1. November.

— [Zum 50jährigen Doktorjubiläum des Herrn Professor Dr. Hirsch.] Schon vor 8 Uhr war gestern der geräumige Viktoriasaal mit Sängern und Freunden des Jubilars gefüllt. Die Gesangvereine unserer Stadt, die Liedertafel in Mocker hatten sämmtliche Mitglieder entsandt, um dem um den Männergesang so hochverdienten Herrn Professor Dr. Hirsch aus Anlaß seines 50-jährigen Doktorjubiläums eine Ovation darzubringen. Der Viktoriasaal war aus diesem Anlaß in sinniger Weise festlich geschmückt, an der Südseite des Saales war ein Ehrenplatz für den Jubilar errichtet; Lorbeer- und Palmenbäume waren aufgestellt und inmitten derselben wehten die Fahnen der Gesangvereine Thorns und Mocker; die höchste Zierde erhielt dieser Platz durch den Lorbeerkranz, den die Sänger dem Jubilar gewidmet haben. Der erst kürzlich ins Leben getretene Gesangverein in Podgorz hatte eine Deputation entsendet. — Herr Professor Hirsch wurde durch die Vorstandsmitglieder der Gesangvereine aus seiner Wohnung abgeholt und im Festsaale mit dem Sängergruß empfangen. Herr Landgerichts-Direktor Worzewski begrüßte den Jubilar, in seiner Rede die Verdienste desselben um den deutschen Männergesang hervorhebend. Herr W. überreichte die Herrn Professor Dr. Hirsch gewidmete Adresse und eine photographische Aufnahme der derzeitigen Mitglieder der Thorner Liedertafel. Die Adresse ist in kunstvoller Weise hergestellt, — Verfertiger derselben ist Herr Templin-Bremen, früher in Thorn — sie ist geschmückt mit dem wohlgetroffenen Bildniß des Herrn Jubilars und Emblemen, Gesang und Musik darstellend. Sie hat folgenden Wortlaut: „Hochverehrter Herr Professor! Der großen Zahl von Angehörigen von Kollegen und Freunden, die Ihnen zu Ihrem heutigen Ehrentage ihre Glückwünsche darbringen, schließen auch wir uns in dankbarer Ergebenheit an. Sie können mit berechtigter Befriedigung auf eine lange und ehrenvolle Laufbahn zurückschauen, ehrenvoll durch Ihre hervorragende amtliche Thätigkeit, ehrenvoll durch die Liebe und Hochachtung, welche Sie sich in seltenem Maße bei Ihren Mitbürgern zu erwerben wußten. Aber nicht allein in dem eingeschlagenen Beruf, den Sie sich erwählt, haben Sie segensreich gewirkt, sondern auch durch die Pflege und Fürsorge, die Sie in den Mauern Thorns der Musik und ganz besonders dem Gesange widmeten. Dieser unermüdlichen Fürsorge allein ist es zu danken, daß die Gesangvereine von Thorn und Mocker in Harmonie zu gemeinsamem Wirken geeint sind. Unsere Hoffnung ist, daß diese Ihre Schöpfung blühe und gedeihe und unser Wunsch ist, daß Sie in ungeschwächter Kraft noch viele Jahre der Führer und Berather derselben bleiben. — Thorn, 1. Novbr. 1887. Thorner Liedertafel, Gesangsabtheilung des Männer-Turnvereins, die Handwerker-Liedertafel, die Liedertafel Mocker, der Liederkranz.“ — Der Jubilar war sichtlich überrascht über die ihm zu Theil gewordene Ovation, wiederholt gab er seinem Dank Ausdruck, dabei stets die Bitte anknüpfend, die Sänger möchten fortfahren auf dem eingeschlagenen Wege, um dadurch die Sangeskunst in Thorn zu immer größerer Blüthe zu bringen. Gesammtvorträge sowie Vorträge der einzelnen Vereine, Quartett- und Sologesänge trugen viel zu der Feststimmung bei; unvergessen dürfen hierbei nicht die Verdienste bleiben, die Herr Kapellmeister Friedemann und sein vorzügliches Streichquartett sich erworben haben. — Heute wurden Herrn Professor Hirsch noch mehrere Gratulationen dargebracht. Namens des Gymnasiums gratulirten die Herren Direktor Dr. Hayduck, Oberlehrer Curtze und Heine, namens des Coppernicus-Vereins die Herren Professor Fasbender, Oberlehrer Curtze und Major Ziemer und namens der Stadt die Herren Oberbürgermeister Wisselinck, Stadträthe Gessel, Lambeck und Behrensdorff sowie Stadtverordneten-Vorsteher Böthke und Stadtverordneter Gieldzinski. Die Stadt hat den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger ernannt, die städtische Deputation überreichte den kunstvoll ausgestatteten Ehrenbürgerbrief.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Die Klage des Käufers eines Hauses gegen den Verkäufer auf Schadenersatz, weil das Haus zur Zeit der Uebernahme mit Schwamm behaftet gewesen sei und Verkäufer diese Thatsache, obwohl sie ihm bekannt gewesen oder hätte bekannt sein müssen, dem Käufer nicht mitgetheilt habe, unterliegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 17. September d. J. nicht der kurzen Verjährungsfrist des Allgemeinen Landrechts (bei städtischen Grundstücken 1 Jahr nach Uebernahme). Auch braucht in einem solchen Falle der Käufer nicht zuvörderst auf Beseitigung des Schwammes seitens des Verkäufers, sondern er kann unmittelbar auf Schadenersatz klagen, selbst wenn er thatsächlich die Reparatur durch Beseitigung des Schwammes gar nicht vornehmen und das Haus in dem fehlerhaften Zustande belassen oder das Haus vollständig niederlegen und an dessen Stelle einen Neubau aufführen und dazu den Betrag der Entschädigung mit verwenden will.

— [Ueber das Verhalten der Postbeamten im Verkehr mit dem Publikum] hat das Reichspostamt eine bemerkenswerthe Verfügung erlassen, in welcher es u. A. wörtlich heißt: „Als selbstverständlich muß angesehen werden, daß gegen Damen vorzugsweise ein höfliches und zuvorkommendes Benehmen zu beobachten ist. Man hört gerade von Frauen und Mädchen der gebildeten Stände nicht selten Klagen darüber, daß sie auf der Post, weil sie sich in die am Schalter angesammelte Menge nicht füglich mischen können, lange vergeblich auf Abfertigung warten müssen, daß ihnen der persönliche Verkehr am Postschalter unerwünscht ist, und daß der eine oder der andere Postbeamte, der sie zwar sehr wohl bemerkt, sich ihrer nicht, wie die Artigkeit gebot, rücksichtsvoll angenommen habe, während andererseits ein zuvorkommendes Verhalten Damen gegenüber ganz besonders mit Dank anerkannt wird.“

— [Zum Konzert Posse.] Das Konzert hat große Anerkennung gefunden. Eingehenden Bericht bringen wir in nächster Nummer.

— [Handwerkerverein.] Herr Buttermilch, der, wie im Inseratentheile bekannt gemacht wird, am Donnerstag, den 3. d. M., im Handwerkerverein hierselbst einen Vortrag über „Größenwahn in medizinischer, volkswirthschaftlicher und allgemeiner Beziehung“ zugesagt hat, ist durch die Vorträge bekannt geworden, welche er über „Schöffen und Geschworene“, „Volksthümliche Verhältnisse auf dem Gebiete der Strafrechtspflege“ und andere populäre Themata wiederholt in geselligen, in kaufmännischen und Handwerkervereinen in Bromberg und in anderen Städten gehalten hat. Die Urtheile der Presse sprechen sich übereinstimmend sehr günstig über die Vorträge aus und rühmen besonders deren Gediegenheit, Gründlichkeit in der Erschöpfung des Stoffes und allgemeine Verständlichkeit.

— [Der Thorner Beamten-Verein] veranstaltet Sonnabend, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause einen Gesellschafts-Abend.

— [Ein Verein „Harmonie“] ist am vergangenen Mittwoch gegründet. Der Verein zählt bereits 36 Mitglieder, ausschließlich junge Leute. Zweck des Vereins ist Pflege der Geselligkeit. Morgen Mittwoch Sitzung bei Nikolai. Tagesordnung: Vorstandswahl.

— [Ausschreitung.] Sonntag Abend haben, wie wir nachträglich erfahren, auch in Schönwalde Soldaten groben Unfug verübt. Anlaß hierzu war Streit in einem Tanzlokal. Die Soldaten haben in mehreren Häusern in Sch. die Fensterscheiben zertrümmert und die Bewohner der Häuser, welche nach der Ursache dieser Ausschreitung Umschau hielten, mit dem Seitengewehr verwundet. Seitens der Königl. Kommandantur ist die Untersuchung eingeleitet.

— [Der heutige Wochenmarkt] war weniger reich beschickt, als die letzt vergangenen Wochenmärkte. Auch die Preise waren niedriger. Es kostete: gute Butter 0,80, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (Zentner) 1,80, Wrucken 0,30, Kohl 0,50—0,80 (Mandel), Gänse (lebend) 5,00—8,00, (geschlachtet) 3,00 bis 5,00 (Stück), Enten (lebend) 1,80—3,00, (geschlachtet) 2,00—4,00 (Paar), Hechte 0,50, Bressen 0,40, kleine Fische 0,25, Aepfel 0,15 (Pfund), Pflaumen (Tonne) 2,00, Stroh 2,25, Heu 2,50 M. (Zentner.)

— [Verloren] ist auf dem Wege St. Annenstraße, Bromberger Thor-Glacis ein Medaillon, auf welchem in Emaille Kornblumen abgebildet sind. Abzugeben gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

— [Gefunden] ein Instruktionsbuch für den Artilleristen auf dem altstädtischen Markt, eine Brieftasche, in welcher sich ein Metermaß befindet, auf der Kulmer Vorstadt und 10 Schlüssel an einem Riemen auf der Chaussee Thorn-Pensau. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,27 Mtr.

Kleine Chronik.

* Aus Greifswald wird ein tragikomischer Vorfall berichtet. In einem dortigen Hotel wurden während der Nacht sämmtlichen einlogirenden Reisenden die Beinkleider und Stiefel gestohlen. Am Morgen, nachdem die Geschädigten ihr Lager verlassen, waren sie nicht wenig überrascht über diesen Verlust; doch der Humor verließ sie nicht, denn sie stellten sich ihrem Wirth ohne die genannten Bekleidungsgegenstände vor und warteten der Dinge, die da kommen würden. Der liebenswürdige Wirth schickte nach den Schuster- und Kleiderläden, und bald waren seine Sanskulotten wieder flott, um sich bis auf Wiedersehen zu empfehlen. Außerdem sind noch silberne Löffel und Zigarren zu den gestohlenen Gegenständen zu rechnen.

* Unschuldig verhaftet. Unter der Beschuldigung, seine Braut erdrosselt zu haben, war dieser Tage ein Berliner Arbeiter verhaftet worden. Sein Benehmen bei der Verhaftung war derart, daß man entweder Geistesstörung oder Simulation annehmen mußte. Inzwischen hat die Obduktion der Leiche ergeben, daß überhaupt kein Mord, sondern eine Kohlenoxydvergiftung vorlag. Der Verhaftete, der die verhängnißvolle Nacht in der Wohnung der Brüllinger zugebracht hatte, war von dem ausgeströmten Gas ebenfalls betäubt, vermochte sich jedoch im kritischen Augenblick noch aufzuraffen, um die mit dem giftigen Dunst gefüllte Stube zu verlassen. Sein verstörtes Wesen und das unsinnige Zeug, das er gesprochen, war auf die Betäubung durch das Kohlenoxydgas zurückzuführen, von der er sich erst nach und nach im Gefängniß erholte. Seine Freilassung ist inzwischen bereits erfolgt.

* Die Ausfuhr von gefrorenem Hammelfleisch aus Neu-Seeland nach London, die anfänglich kaum beachtet worden ist, hat, wie die landwirthschaftliche Zeitung des „Hamb. Korr.“ meldet, in den letzten Jahren einen Umfang erreicht, der selbst bei den englischen Viehzüchtern Besorgnisse erweckt. Während vor dem Jahre 1882 die Einfuhr nach London noch so unbedeutend war, daß das Zollamt sie garnicht besonders verzeichnete, wurden 1883 über 12 000 Tonnen und 1884 das Doppelte davon eingeführt und es ist berechnet worden, daß im Jahre 1886 etwa 30 000 Tonnen zur Einfuhr gelangten. Die Beförderung der auf Neu-Seeland geschlachteten Hammel geschieht mit besonderen Dampfern, welche mit Kühlapparaten versehen sind. Die bisherigen Erfahrungen haben ein so günstiges Ergebniß gezeigt, daß selbst dann, wenn längere Strecken in den Tropen zurückgelegt werden, weder die Temperatur in den Schiffsräumen nennenswerthe Schwankungen erleidet, noch die Verluste irgendwie in Betracht kommen. In den Londoner Docks sind für die Aufnahme von gefrorenem Hammelfleisch besondere Räume mit Kühlapparaten eingerichtet, welche 3000 bis 4000 Schafe aufnehmen können. Nach Ankunft geht der größte Theil des australischen Hammelfleisches nach dem Smithfield-Markte an die Einzelverkäufer.

* Ein Frauen-Erholungshaus wird, vorzüglich auf Betreiben der Landräthin von Bockum-Dolffs, in Völlinghausen bei Soest zu errichten beabsichtigt. Das Erholungshaus soll das ganze Jahr hindurch Lehrerinnen, Erzieherinnen, weiblichen Angehörigen der Lehrer und überhaupt Frauen, welche in Folge angestrengter Berufsarbeit in Schulen, Familie oder irgend einem Liebeswerk erschöpft und erholungsbedürftig sind, Gelegenheit bieten, innerhalb einer den Familiencharakter tragenden Häuslichkeit einige Zeit lang Ruhe und Erholung zu finden. Es sollen etwa 40 Damen ohne Unterschied des Bekenntnisses Aufnahme finden, die in der Regel für Wohnung und Beköstigung eine thunlichst geringe Entschädigung zu zahlen haben. Doch ist auch die Stiftung von Freistellen in Aussicht genommen. Eigentliche Kranke und Gemüthsleidende werden nicht aufgenommen. Für die Errichtung des Erholungshauses, für das sich insbesondere die Kronprinzessin lebhaft interessirt, ist bereits in gesunder, nervenstärkender Luft und schön bewaldeter Berggegend zu Völlinghausen, am Südabhange der Haar, am Möhnefluß, etwa 250 Meter über dem Meeresspiegel und in unmittelbarer Nähe des Arnsberger Waldes, ein $2^1/_2$ Morgen großer Bauplatz sowie ein Theil des Baumaterials schenkungsweise überwiesen worden; auch ist beabsichtigt, bis zur Fertigstellung eines Neubaues ein geeignetes kleineres Gebäude im Dorfe schon in diesem Sommer in Benutzung zu nehmen. Für die erste Einrichtung, die Kosten des Baues und die Beschaffung des Inventars sind Geldmittel erforderlich, zu deren Deckung ein Komitee alle Hilfsbereiten im deutschen Vaterlande auffordert.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 1. November sind eingegangen: Ludwig Machai von Jacob Friedmann-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft, 9000 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 12 Kiefern-Mauerlatten, 12600 Eichen-Stabholz.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 31. Oktober. Zum Verkauf standen: 3143 Rinder, 11 479 Schweine, 1237 Kälber, 5961 Hammel. — Rinder Geschäft schleppend und Markt nicht geräumt. Ia 47—51, IIa 44—46, IIIa 36 bis 42 Mk. pro 100 Pfd. Fleisch. — Inländische Schweine unverändert, sehr langsam und Ueberstand. Ia 46, IIa 42—44, IIIa 38—41 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Prozent. Feinste Waare knapp. — Bakonier zogen 1 Mk. an, 44—46 Mk. pr. 100 Pfd. mit ca. 50 Pfd. Tara. Kälber ziemlich glatt, geringere ruhig. Ia 48—55 Pfg., IIa 34—46 Pfg. pro Pfd. Fleisch. Hammel sehr flau, weil Export fehlt, Preise gingen zurück und bleibt starker Ueberstand. Ia 43—50 Pfg., IIa 30—40 Pfg. pro Pfd. Fleisch.

Preis-Courant
der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 31. Oktober 1887.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	14. Okt. M	Pf
Gries Nr. 1	14	80	14	71
„ „ 2	13	80	13	60
Kaiserauszugsmehl	14	80	14	60
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	13	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	60	11	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	40	11	20
„ „ Nr. 0	7	20	7	20
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	—	3	80
„ Kleie	3	60	3	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	20
„ „ Nr. 0/1	8	60	8	40
„ „ Nr. 1	8	—	7	80
„ „ Nr. 2	6	—	6	—
„ „ hausbacken	7	60	7	40
„ Schrot	6	60	6	40
„ Kleie	3	60	3	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe ordinär	8	50	8	50
„ Grütze Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	11	—	11	—
„ „ Nr. 3	10	50	10	50
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	20	4	—
„ Buchweizengrütze I	13	20	13	20
„ do. II	12	80	12	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. November.

Fonds: matt.			31. Oktb.
Russische Banknoten		180,50	181,00
Warschau 8 Tage		180,90	180,10
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		55,40	55,30
do. Liquid. Pfandbriefe		50,00	50,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,80	97,90
Credit-Aktien		453,50	458,00
Oesterr. Banknoten		162,85	162,70
Diskonto-Comm.-Antheile		194,50	196,70
Weizen: gelb	November-Dezember	157,50	158,70
	April-Mai	167,75	169,00
	Loco in New-York	84 c.	$84^3/_4$
Roggen:	loco	117,00	118,00
	November-Dezbr.	118,20	118,50
	Dezember-Januar	120,50	118,50
	April-Mai	126,00	127,20
Rüböl:	November-Dezember	47,80	48,10
	April-Mai	49,10	49,20
Spiritus:	loco versteuert	96,50	96,00
	November-Dezember	98,70	98,90
	April-Mai	102,00	99,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	94,00 Brf.,	93,25 Geld,	—,— bez.
Nov.	93,50 „	93,00 „	—,— „
Transit	—,— „	33,00 „	—,— „

Danzig, den 31. Oktober 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen matter und Preise abgeschwächt. Bezahlt für inländischen bunt bezogen 126 Pfd. Mk. 145, hellbunt 127 Pfd. Mk. 148, hochbunt 130 Pfd. Mk. 152, weiß 130 Pfd Mk. 153, für polnischen Transit bunt bezogen 119 Pfd. Mk. 118, gutbunt 125/6 Pfd. Mk. 123, hellbunt 125 Pfd. Mk. 123, glasig 126 Pfd. Mk. 126, für russischen Transit rothbunt 124 Pfd. Mk. 120.

Roggen flau und billiger. Inländischer 122 Pfd. Mk. 100, polnischer Transit 126 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische große 107/8 Pfd. Mk. 100, hell 114 Pfd. Mk. 109, fein 116 Pfd. Mk. 116. polnische Transit 112 Pfd. Mk. 82.

Hafer inländischer Mk. 91 bezahlt.

Erbsen inländische Koch- Mk. 121, Mk. 125.

Rohzucker ruhig. 2000 Ztr. a Mk. 20,35 gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz ruhig, fest.

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. November 1887.

Wetter: Regen.
Weizen fest und höher, 126 7 Pfd. bunt 140 Mk., 128 Pfd. hell 142 Mk., 130 Pfd. hell 144 Mk.
Roggen gefragt, 121 Pfd. 101 Mk., 123/4 Pfd. 102/3 Mark.
Gerste, Futterw. 80—90 Mk., Brauw. 110—130 Mk.
Erbsen, Futterwaare 99—102 Mk.
Hafer, 86—96 Mk.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 31. Oktober 1887.

Aufgetrieben waren 10 Schweine, und zwar 6 Bakonier und 4 fette Landschweine. Bakonier wurden mit 40 Mk., fette Landschweine mit 30 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

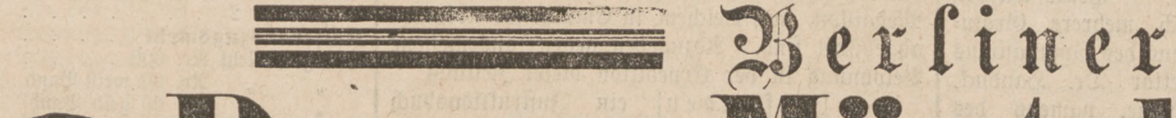
Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
31.	2 hp.	754.2	+11.0	SW	4	1	
	9 hp.	754.2	+ 6.6	S	2	1	
1.	7 ha.	753.6	+ 4.6	SW	1	10	

Wasserstand am 1. November, Nachm. 3 Uhr: 1,27 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 1. November. Der Kaiser hatte eine ziemlich gute Nacht. Die Schmerzen sind gering.

 **Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.** 


Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446|47, 1 Treppe, vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Thorn, 31. October 1887.
Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Leeder,
Paul Grunwald.
Thorn. **Berlin.**

Bekanntmachung.

Von den im vorigen Winter auf der Brombergerstraße beziehungsweise auf den Ziegeleikämpen verkauften Pappeln sind einzelne von den betreffenden Käufern bis jetzt nicht abgetrieben worden.

Die pp. Käufer werden aufgefordert, diese Pappeln nunmehr schleunigst und zwar spätestens bis zum **15. November cr.** nach vorheriger Meldung bei dem Commandojäger **Weigel,** in der hiesigen Hilfsförsterei wohnhaft, zu entfernen, widrigenfalls dieselben anderweit verkauft werden.

Thorn, den 29. October 1887.
Der Magistrat.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. **H. Schneider.** Diplom.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
1875 Königsberg 1875.

Für Zahnleidende.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Breitestraße 456
vis-a-vis der Brückenstraße.
M. Grün
im Königr. Belgien approbirt.

Kapitalien
auf **ländliche** u. **städtische Grundstücke,** auch **Geld** auf **Wechsel** vermittelt diskret, ferner übernimmt den **Verkauf** von **Grundstücken** und **Geschäften** unter soliden Bedingungen der Kaufmann
L. W. Körner, Berlin.

Seglerstrasse 112,
im Vorkost-Geschäft,
Gänzlich. Ausverkauf
unter dem Einkaufs-Preis. Ebenso steht die **Laden-Einrichtung zum Verkauf,** ferner ein fast neuer **Kohl-Hobel nebst Fässern.** Der **Keller** kann nach Räumung sofort übernommen werden.
H. Reichert.

Ausverkauf
von Tapetenresten
zu jedem Preise.
Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c.
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Vorzüglichstes
Haarfärbemittel,
bekannt und beliebt, garantirt bleifrei, dauernd echt, für blond, braun, schwarz u. jede Nuance in Bart- und Kopfhaar, bei einfacher Anwendung, schneller überraschender Wirkung u genauester Anweisung versendet in Flacons a 3 u. 5 M., letzteres auf 1 Jahr genügend, u. franco Post
Bernhd. Lyncke in Danzig,
Fabrik chemisch-technischer Präparate.

Naturkorn-Seife I
verkaufe jetzt a **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife** a **18 Mk.** p. Ctr.
Adolph Leetz.

In der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Mittwoch, den 2. November 1887, Abends 8 Uhr:

Musikalische Soiree

von

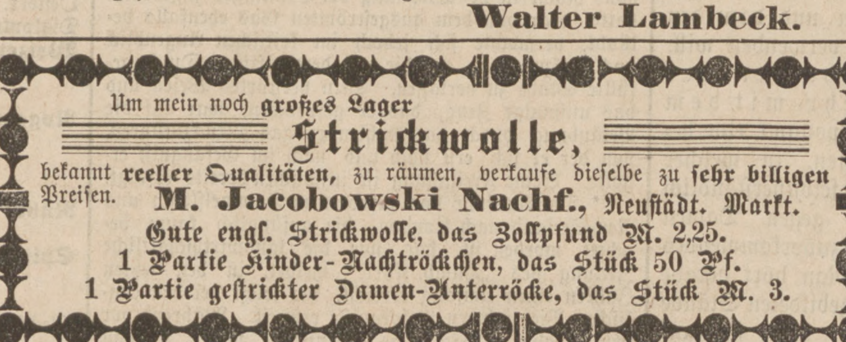
Schülern des Gymnasiums.

Zu wohlthätigen Zwecken.

PROGRAMM:

1. Trio (D-moll) von Reissiger, a) Introduction et Allegro passionato, b) Andante, c) Capriccio. 2. a) Berceuse Slave von Néruda für Violine und Pianoforte, b) Toccata von David für Violine und Pianoforte. 3. Zwei polnische Tänze für Pianoforte von Scharwenka. 4. a) Walthers Preislied a. d. Meistersängern von Wagner für Violoncello und Harmonium, b) Träumerei von Schumann für Violoncello und Harmonium. 5. Trio (G-dur) von Bergmann, a) Andante, b) Allegro Finale.

Billets zu nummerirten Plätzen à **1 Mark** und Schülerbillets à **50 Pfg.,** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.





Tapisserie-Manufactur
von
A. Petersilge, Thorn.
Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit.

Medicinal-Ungarweine.



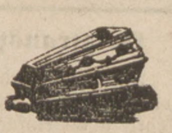
Unter fortlaufender Controle von
Dr. C. Bischoff, Berlin.
Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei
Isidor Silberstein, Gollub.

Diebstahl
begeht eine jede Dame an ihrem Wirthschaftsgelde und Zeit, wenn sie nicht im Besitze meines vielfach prämiirten **Küchen-Oeconoms** ist, zum Schälen von Kartoffeln, Aepfel, Birnen und jeder anderen Frucht. **Preis nur 30 Pf.** Stand vis-a-vis vom Stadt-Theater.

Verstellb. **Knaben-Velocipeds** in gut Ausf. sind bill. zu verk. Junkerstr. 248.

Lehr-Institut für wissenschaftl. Zuschneidekunst.
Tägliche Aufnahme von Schülerinnen.
Mathilde Schwebs,
Junkerstraße 248 I.

Pianinos bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mrk. monatl. Frachtfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende).
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.



Metall- und Holzsärge
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Die ächten schwedischen
Verdichtungsleisten
für Fenster und Thüren
sind zu haben bei
J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** habende
Formulare:

Absentenliste,	Bauanschläge,
Schulversäumnißliste,	Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher f. Gesindevermiether und Trödler,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers.	Droschken-Tarife,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,	Rindvieh-Register,
Schülerverzeichniß,	Polizeiliche Fremdenmeldungen,
Tagebuch (Lehrbericht)	Diverse Wohnungsplakate.
Kassenbuch A u. B,	**Für Standesbeamte:**
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,	Standesamtliche Ermächtigungen,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,	Bescheinigung der Eheschließung,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,	Todesanzeigen behufs Bevormundung.
Reichsbank-Nota's,	
Lehrverträge,	
Miethsverträge,	

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubester Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

Frische holl.
Austern,
Räucher-Lachs
und täglich
frische Kieler Sprotten
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Neue Bierkisten
zu 50 Flaschen, Stück Mark 3,25.
J. Abraham,
Thorn, Bromberger Vorstadt.

Damen-Costüme
fertigt **elegant und billigst** in und außer dem Hause
M. Liptitz, Schneiderin,
Heiligegeiststraße 174, I.

Ein tüchtiger
Buchbinder-Gehilfe
findet dauernde Stellung in
Franz Nelson's Buchdruckerei,
Neuenburg, Wpr.

Ein Schreiber
kann sofort eintreten bei
Schlee, Rechtsanwalt.

Arbeiter
bei **zwei Mark Tagelohn** werden gesucht.
Friedrich Wiebusch,
Ziegelei Rudak.

Eine gute Köchin
wird verlangt
Coppernicusstr. 183/84, 1 Treppe.

Eine ordentliche Aufwartung kann sich melden Coppernicusstr. 181, 2 Treppen.

Eine anständige, saubere, jüngere **Aufwärterin** (18 Mk. Lohn monatl.) gesucht **Schuhmacherstr. 386 b,** parterre, links.

Ein Laden
ist **Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.** Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Ein kleines, **freundl. Zimmer, möbl.,** von sofort z. verm. Breitestr.-Ecke Nr. 459.

---

1 **möblirtes Zimmer nebst Cabinet** ist zu vermiethen Culmerstr. 321, 2 Treppen.

---

2 **gut möblirte Zimmer** zu vermiethen Neustädt. Markt 147/48, 1 Treppe.

Ein **möbl. Zimmer,** parterre, v. sogleich zu vermiethen. Auf Wunsch auch mit Beköstigung. **Bäckerstraße 246.**

Eine **Wohnung,** 3 Zimm., helle Küche nebst Zubehör, zu verm. Gerberstr. 277/78.

Das bis jetzt vom Herrn **Dr. Heyer** bewohnte **f. möblirte Zimmer** ist vom 1. November zu verm. Heiligegeiststr. 176.

---

1 möbl. Zimm. z. verm. Gerechtestr. 106 I.

---

1 **Familienwohnung,** 1 Zimmer u. Kab., 1 Treppe hoch, zu verm. Bäckerstr. 167.

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

Sonntag, den 6. November,
Abends 7½ Uhr,
in der Aula der Bürgerschule

CONCERT

von
R. Bergell
und Fräulein
Helene Walden,
Concertsängerin aus Dresden.
Concertflügel: Duysen.
Billets zu numm. Plätzen a 2 M., Steh- und Schülerbillets a **1,00** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Victoria-Saal
in Thorn.
Mittwoch, den 2. November 1887:
Dritte humoristische

SOIREE

der Leipziger
Quartett- u. Coupletsänger
aus dem Krystallpallast in Leipzig.
Herren Pauli, Ehrhardt, Ludwig, v. Rigéno, Püschel u. Wunsch.
Billets, à Person 50 Pf.,
sind bis **7** Uhr Abends in den Cigarrenhandlungen der Herren **Lorenz** u. **Duszynski,** Breitestraße, zu haben.
An der Kasse 60 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Handwerker-Verein.
Donnerstag: Vortrag des Herrn **S. Buttermilch** aus Bromberg über: **„Größenwahn in medizinischer, volkswirthschaftlicher u. allgemeiner Beziehung."** Die Versammlung beginnt diesmal **pünktlich um 8 Uhr,** da der Herr Vortragende den Abends 10 Uhr 18 Min. nach Bromberg abgehenden Schnellzug zur Rückreise zu benutzen wünscht. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Fecht-Verein
Zufolge Beschlusses **verlegten wir unser**
Vereins-Lokal
in Hempler's Hôtel (F. Winkler),
Culmerstraße.
Jeden Mittwoch
gemüthliches Zusammensein.
Der Vorstand.

Verein „Harmonie".
Sitzung
Mittwoch, d. 2. Novbr., Abds. 9 Uhr,
bei Nicolai.
Der Vorstand.

Hildebrandt's
RESTAURANT.
Täglich
Flaki und Eisbein.

---

1 **möbl. Zimmer** v. sof. verm. Neue Culmer Vorstadt, bei Tischler **Bauermeister.**

Möbl. Part.-Zim. f. 2 Hrn. bill. z. v. Mauerst. 463.

---

1 **Wohnung,** 2 Stub., Kab., Küche u. Zub., auf Wunsch **Stall,** Bromberger Vorstadt 2. Linie, zu erfragen bei **D. v. Kobielski.**

Ein **groß. Vorderzimmer nebst Entree,** gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

---

1 **möbl. Parterre-Zimmer** für 1—2 Hrn., mit u. oh. Pension v. 1. Nov. z. verm. Windstr. 164, gegenüber d. neuen Pfarrhause.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

---

1 Laden ist **Schuhmacherstr. 354 sofort,** wenn auch für kurze Zeit, **zu verm.** Näheres Butterstraße 144.

---

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

Eine **Wohnung** an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 271.

---

1 g. Schlafst. Schuhmst. 427, 2 T. **A. Walter,** Maler.

Breitestr. 50 1 kl. nette **Wohnung** z. verm.

Brückenstr. Nr. 11 ist die **herrschaftliche Wohnung** I. Etage vom 1. April 1888 zu vermiethen. **S. Danziger.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.